

Илья Yashynin / Илья ЯШИНИН (Осень / Herbst 2020)

Khomutowski konnte in Deutschland leben, aber er hat sich für Belarus entschieden. Heutzutage wird er für die friedlichen Demonstrationen bestraft

Es ist nicht lange her, als er im Tor der belarussischen Nationalmannschaft stand, und heute steht er für das belarussische Volk.

Zum ersten mal kam Wassilij Khomutowskij nach Deutschland im Jahre 2000. Der Fußballer war damals erst 22 - ein junges Alter für einen Torwart zu jener Zeit. Der Titel des belarussischen Meisters sah solide aus, sicherte aber keine Spielzeit im Ausland, auch sogar in der 2. Bundesliga, wo der Spieler von SV Waldhof unterschrieben wurde.

SV Waldhof Mannheim kämpfte relativ gut in der Saison durch und gehörte bis zum letzten Spieltag zu den Aufstiegs Kandidaten. Jedoch um die 1. Bundesliga zu erreichen, hatte der Klub nur einen Punkt zu wenig. In so einer wichtigen Aufstiegsjagd wurde der Platz im Tor dem jungen Belarusen nur zweimal anvertraut, gegen Nürnberg und Saarbrücken.

Nach dem Saisonende ging Wassilij nach Russland, um Spielerfahrungen zu sammeln, aber er habe sich versprochen, eines Tages nach Deutschland zurückzukehren. Das hohe Niveau des deutschen Fußballs faszinierte den Torwart: Stadien, die Infrastruktur, der Trainingsprozess, die Fankultur.

Seine Chance bekam er im Januar 2008. Zu diesem Zeitpunkt bewährte sich Khomutowskij als belarussischer Nationaltorhüter, außerdem qualifizierte sich sein damaliger Verein Steaua Bukarest für die Halbfinale des UEFA-Pokals. Diesmal wurde der Fußballer vom Zweitligisten Carl Zeiss unterschrieben. Wassilij gab seine Zustimmung ohne Verzögerung, obwohl der damalige Trainer der belarussischen Nationalmannschaft, Bernd Stange, der den Verein aus Jena für 12 Jahre betreut hatte, meinte, der Spieler hätte lieber einen Vertrag mit einem Klub aus der 1. Bundesliga unterschrieben müssen.

Doch das Spielniveau in der zweiten deutschen Liga was damals gar nicht so schlecht: Um den Aufstieg kämpften 1. FC Köln, 1. FSV Mainz 05, SC Freiburg, 1. FC Kaiserslautern und Borussia Mönchengladbach. In der 2. Bundesliga befand sich Carl Zeiss im Tabellenkeller, sorgte aber für eine Sensation im DFB-Pokal.

Im Achtelfinale gegen Arminia blieb der Verein aus Jena bis zur 84. Minute im Rückstand, drehte aber den Spieß um und erzielte den Siegestreffer in der 116. Minute in der Verlängerung. Das Viertelfinale gegen Stuttgart war noch aufregender und wieder war die Verlängerungszeit notwendig, um den Sieger zu bestimmen. (выдался)

So erinnerte sich an das Spiel Khomutowskij: In der 119. Minute wurde unserem Team ein Strafstoß zugesprochen, etwa 40 Meter von dem Tor entfernt. Man hatte nichts zu verlieren, so lief ich in den Strafraum des Gegners. Ich rannte los, sprang über einen Verteidiger und spielte mit dem Kopf bevor der Torwart von Stuttgart, Sven Ulreich, die Flanke klären konnte. Der Ball hüpfte Richtung Tor und unser Stürmer schoß ihn ins Netz. So erzielten wir den Ausgleich und holten dann den Sieg im Elfmeterschießen.

Im Halbfinale trat Mannheim gegen einen gefährlichen Rivalen, Borussia Dortmund auf. Die Schwarzgelben wurden von Jürgen Klopp noch nicht übernommen, aber das Team sehnte sich nach Trophäen. Dortmund begann sich erst von dem finanziellen Zusammenbruch zu erholen und hat sechs Jahre lang keine Trophäen gewonnen. Unter den Augen von 80 Tausend Zuschauer auf dem Westfalenstadion unterlag der Verein von Khomutowski dem Heimteam 0:3, aber in Jena hielt man die Fußballer für Helden. Nach einer Woche führte Wassilij seine Partner mit der Kapitänsbinde in einem Ligaspiel an - gar nicht so schlecht für einen ausländischen Torhüter, der weniger als ein halbes Jahr für das Team gespielt hatte. (БЫВШИ)

Nach dem Saisonende stieg Carl Zeiss aus der 2. Bundesliga ab, doch man wusste das Talent des Belarusen zu schätzen. Kicker nannte Khomutowski zum besten Torhüter der Liga, und die Fans aus Jena - zum besten Spieler der Saison. Es gab fünf Angebote von anderen Vereinen (zwei davon aus der 1. Bundesliga), dazu hoffte Carl Zeiss auf eine weitere Zusammenarbeit. Die Klubleitung habe versprochen, einen Grundstück dem Fußballer zu geben und ein Haus darauf bauen zu lassen, der Spieler musste nur 30% aller Kosten begleichen. "Es wurde mir angeboten, ein Haus in Deutschland als Bonus zum neuen Vertrag zu bauen. Aber meine Heimat ist Belarus, deswegen habe ich die deutsche Variante nicht in Erwägung gezogen. Ich habe immer gedacht, dass meine Kinder in Belarus leben und Ausbildung bekommen müssen", - gab Khomutowski zu.

Khomutowski hat den ehrgeizigen Verein aus Augsburg ausgewählt und zog dahin zusammen mit dem Hoffnungsträger aus Carl Zeiss Tobias Wagner. Wagner spielte für Augsburg 8 Saisons lang und wurde zu einer der Klublegenden, doch beim Khomutowski klappte es einfach nicht. Der Torwart trat gegen Nürnberg und Bayer auf, dann zog er sich drei Bänderrisse an einer Schulter im Training zu. Laut den Ärzten, hätte er sich vom professionellen Fußballspielen verabschieden können. Die Regeneration nahm etwa 9 Monate in Anspruch, und so endete die deutsche Phase seiner Karriere. Danach spielte Wassilij in der Ukraine, Russland und Rumänien, zum Schluss noch in Belarus in 2016.

In den letzten zwei Jahren war Khomutowski als der Torwarttrainer in Dinamo Brest erfolgreich - in der vorigen Saison gewann der Verein die Goldmedailen der ersten belarusischen Liga. Bedauerlicherweise wurde die Zusammenarbeit am Anfang von September abgebrochen. Offiziell hieß es im gegenseitigen Einverständnis, nicht offiziell gingen der Klub und der Trainer wegen der bürgerschaftlichen Position des letzten getrennte Wege. Der Ex-Trainer von Dinamo Marcel Licka nahm folgende Stellung zur Situation: "So wie ich es sehe, ist es in Belarus unmöglich, eine Meinung ohne Folgen zu äußern".

Bereits in Juni sprach Wassilij für rechtmäßige und faire Wahlen, und am 9. August war er unter den Augenzeugen einer brutalen Niederschlagung der Protestierenden in Brest. (высказывался)

Direkt vor seinem Haus explodierten Lärm- und Blendgranaten. Zusammen mit seinen Nachbarn stand er 50 Meter von den Ereignissen entfernt und konnte nicht verstehen, womit haben die Leute mit weiß-rot-weißen Fahnen mit "Pahonia" so einen gewaltsamen Umgang verdient. Übrigens, auf dem Schulzeugnis von Wassilij glänzt gerade dieser Staatswappen.

Das Thema der nationalen Identität wurde dem Sportler während seines Aufenthaltes in Europa nah: "Im Ausland fühlt man die Liebe zu seiner Heimat immer stärker. Ein Belaruse fühlt sich als Belaruse gerade außerhalb seines Landes. Als ich in Deutschland gespielt habe, gab es mehrere Legionäre. Sie alle kommen aus verschiedenen Ländern, und obwohl man miteinander Deutsch oder Englisch spricht, hat jeder seine eigene Muttersprache. Und in diesem Moment lernt man sich als Belarusen zu sehen. Und wenn jemand etwas mieses über dein Land sagt, braust du auf und verteidigst dein Vaterland. Wir sind nicht schlechter als die anderen und in manchen Sachen sogar besser".

Als Augenzeuge der blutigen Geschehnisse konnte Wassilij nicht schweigen. Drei Tage danach veröffentlichte der ehemalige Sportler, dessen Vater Milizmann war, einen Appell zu (выложил) Sicherheitskreisen, in dem er aufforderte, keine Gewalt gegen friedliche Leute einzusetzen. Seine Aussage erreichte die angesprochenen Mitarbeiter nicht, brachte jedoch die Chefs von Dinamo Brest in eine verlegene Situation. Die Position des Trainers unterschied sich von der Stellungnahme der Regierung in Bezug auf die Situation auf den belarusischen Straßen. Am Tag der Entlassung machte sich Khomutowski keine Gedanken über den Rücktritt, aber nach dem Telefonat mit der Klubleitung sollte er das Team verlassen.

Als sich die Fußballer vom Trainer verabschiedet haben, wussten sie sofort, die Entscheidung wurde nicht umsonst getroffen. Khomutowski bedankte sich bei den Spielern für die Zusammenarbeit, wünschte ihnen viel Erfolg, konnte aber seine Rede bis zum Ende nicht halten, so stark wurde er von Gefühlen überkommen. Um die vor Aufregung bebende Stimme zu verbergen, nahm er eine Pause und sprach nur kurz weiter. Wassilij wusste, dass er nichts schlechtes getan hatte, er hatte ein reines Gewissen: "Ich stehe für mein bürgerschaftliches Engagement und ich werde nichts widerrufen. Ich respektiere alle, aber ich werde meine Position nicht aufgeben".

Nach dem Rücktritt aus Dinamo sprach Khomutowski wieder missbilligend über die Gewalt seitens der Sicherheitskräfte (diesmal zusammen mit anderen Menschen, die im belarusischen Fußball tätig sind), unterschrieb den offenen Brief der Sportler, der Forderungen an die Regierung enthält (neue Wahlen durchführen, festgenommene Personen freilassen, Schuldigen bestrafen) (поддержал), unterstützte die Freie Vereinigung der Sportler und wurde mit Geldstrafen für die Teilnahme an friedlichen Aktionen belegt. Wassilij kämpft mutig gegen die Umstände an, genau so wie er früher vor berühmten Gegnern aufgetreten war, ist seinen

Lebensansichten treu und für ein Gespräch immer bereit: "Ich denke, dass heutzutage jede Person eine bürgerschaftliche Position haben muss. Es ist mir einfacher mit einem Menschen zu reden, der seine eigene Meinung hat, auch wenn er zu der gegnerischen Seite gehört. Das ist seine Position und ich respektiere ihn dafür. Das können wir immer besprechen".